

## Apokalypse in der Moderne

Das Ende des 19. Jahrhunderts trägt im Französischen die Bezeichnung „Fin de siècle“. Man spricht auch von „Dekadenz“

Fragt man nach den Anzeichen eines möglichen Jüngsten Gerichts oder Untergangs der Welt, braucht man nur die Liste der vielen Kriege und der Revolutionen, deren Umwälzungen und Neu-Orientierungen, aber auch Rückfälle im 19. Jahrhundert seit der Französischen Revolution (1789-1794) zu betrachten: etwa die Revolutionen von 1830 und 1848, die Napoleonzeit und den Deutsch-Französischen Krieg von 1870-1871 und die französische Commune 1871. Die Schwäche der Politik ist den immer noch Herrschenden bewusst: Seit den frühen Bewegungen in der Bevölkerung zu Beginn des 19. Jahrhunderts entwickelt sich der alles kontrollierende Polizeistaat, der dem Ruf der nationalen Studenten nach Mitbestimmung des Volks mit Gewalt widerspricht, so dass zahlreiche Intellektuelle zur Emigration gezwungen werden: Heinrich Heine, Karl Marx, Hoffmann von Fallersleben, der Dichter der heutigen deutschen Hymne.

Im 1. Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts brennt der österreichische Balkan, im nächsten Jahrzehnt endet der 1. Weltkrieg (1914-18), der den verspäteten Feudalismus in Österreich und in dem sogenannten 2. Reich als deutschem Traum seit 1806, dem Ende des alten ersten Tausendjährigen Reiches (seit Karl dem Großen), mit der erzwungenen Abdankung der alten Dynastien Habsburg in Österreich und den Hohenzollern in Preußen, aber auch den Wittelsbachern in Bayern und anderen Dynastien beendet. Es beginnt das Zeitalter der Demokratien, aber auch der (faschistischen) Diktaturen (als Ersatz „kaiser“?).

Man kann den Ersten und vielleicht auch Zweiten Welt-Krieg als Apokalypsen definieren und beschreiben und – unter bestimmten Gesichtswinkeln – vielleicht auch Mussolini, Hitler, Stalin und andere Diktatoren als Antichristen, die allmächtigen Menschenverführer, wie wir sie in unseren Vorlesungen kennengelernt haben.

>

Immer wieder habe ich die zerstörerische Zeit vor dem Untergang als Katastrophenzeit vor dem (hypothetischen) Weltuntergang und den Lügenpropheten der Essener und des Korans als Antichrist, der sich als der ersehnte Friedens-Messias tarnt, dargestellt.

Ob die Weltkriege und andere Katastrophen so etwas wie das Jüngste Gericht bedeuten und in Teilen, aber nur in Teilen der Welt (vielleicht dem mittleren und westlichen Europa), eine Friedenszeit, so etwas wie ein neues Jerusalem, angebrochen ist, kann hier nicht diskutiert werden.

>

### Literarisches Epochenende und neuer Anfang trotz Zensur: Theodor Fontane

Nicht nur in der politisch-sozialen Geschichte beobachten wir das Ende des 19. Jahrhunderts, sondern auch zum Beispiel in der Literatur. In anderen Vorlesungen habe ich die Werke der literarischen Epoche des sogenannten Realismus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts, also die Wilhelm Raabes, Wilhelm Buschs, Gottfried Kellers, Otto Ludwigs, Theodor Storms, die manchmal als provinziell gebundene „Heimat“-Literatur abqualifiziert wird, als Literatur der inneren Emigration als Flucht vor der politischen Polizei betrachtet. Das gilt insbesondere für Georg Büchner, Heinrich Heine und die Dichter des Jungen Deutschland, Gutzkow und Laube, die ja auch nach Paris, London und anderen Städten emigrieren, aber auch für junge Dichter wie Theodor Fontane, dessen Frühwerk in Leipzig und Berlin nur in politisch gemäßigt oppositionellen literarischen Clubs („Tunnel über der Spree“/ Berlin) vorgetragen werden kann. In seiner mittleren schriftstellerischen Epoche ist Fontanes großes Thema der soziale Zwiespalt zwischen dem von ihm verehrten preußischen Königshaus und den untersten Gesellschaftsschichten und deren konfliktiven Begegnungen, aber auch schon der

Dekadenz des preußischen Adels. Fontanes berühmte „*Wanderungen durch die Mark Brandenburg*“, das Land um Berlin, ist keineswegs das, was man auch als zweit- und drittklassige Heimatliteratur bezeichnen muss. Fontane kritisiert aber auch die zeitgeössische Industrie- und Neureichengesellschaft („*Frau Jenny Treibel*“, 1892) und schildert in seinem berühmtesten Roman „*Effi Briest*“ (1894) die Protagonistin als Opfer einer pseudomoralischen Gesellschaft von Ehrenmännern (*hombres honrados*). Fontanes letzter Roman „*Der Stechlin*“ (1897/98) leitet über zur Ablösung der alten zu einer neuen Ordnung. Mit seiner vorletzten Kritik als der „Vater der deutschen Theaterkritik“ zu Gerhart Hauptmanns „*Vor Sonnenaufgang*“ (1889) erweist sich der konservative Fontane als offen für die plakativ sozialkritische Literatur der untersten Gesellschaftsschichten des Naturalismus.

>

Ob der Realismus (1850-1890) oder der Naturalismus (1896-1899) die letzten Literatur-epochen mit eindeutigen (geschlossenen) ästhetischen Programmen sind, soll hier nicht entschieden werden. Elisabeth Frenzel (*Daten deutscher Dichtung II*, pag.483ff.) nennt die auf den Naturalismus folgenden zwei Jahrzehnte „Gegenströmungen zum Naturalismus“. Erst der Expressionismus (1910-1925) ist für Frenzel wieder eine ästhetisch eindeutige Literatur-epoche.

>

### **Naturalismus**

Das ästhetische Programm des Naturalismus lautet: „*Unsere Welt ist nicht mehr klassisch./ Unsere Welt ist nicht romantisch./ Unsere Welt ist nur modern*“ und „*Kunst = Natur – x*“ oder „*Die Kunst hat die Tendenz, wieder Natur zu sein, sie wird sie nach Maßgabe ihrer jeweiligen Reproduktionsbedingungen und deren Handhabung*“ (Arno Holz, in: *Die Kunst. Ihr Wesen und ihre Gesetze*, 1891).

Der Mensch ist also Produkt seines Milieus, seiner (sozialen) Umwelt. War er in früheren Literaturen – außer bei Georg Büchner oder sogar Lessing – aktiver „positiver“ Gestalter seines Lebensweges, so wird er jetzt und auch später passives „negatives“ ohnmächtiges Produkt der Gesellschaft. Er ist krank, Alkoholiker, arbeitslos, sozial gescheitert, sogar kriminell. Seine Sprache ist statt hochdeutsch nun Dialekt, statt Vers Prosa, Umgangssprache, statt Pathos, Schönheit, Harmonie abgebrochen, grammatisch zweifelhaft, unkontrollierte Gefühlsausbrüche. Es geht nicht um Handlung, die nur Mittel ist, sondern um Charaktere (A.Holz). Die Umwelt sind nicht Paläste, sondern hoffnungsloses Elend in tuberkulösen Hinterhöfen und Dachstuben und Kellern von Mietskasernen. Arno Holz und Johannes Schlafs Prosa-Szenen „*Papa Hamlet*“ (1889) stellen den Untergang eines alten Schauspielers, „*Der erste Schultag*“ die Leiden eines Schulkindes unter den Rohheiten des Schulbetriebs und „*Der Tod*“ die letzte Nacht eines an den Folgen eines Duells sterbenden Studenten dar (Frenzel II, pag.471). „*Die Familie Selicke*“ (1890) zeigt eine verelendete Kleinbürgerfamilie in ihrer Sinnlosigkeit des Weiterlebens.

Georg Büchners „*Woyzeck*“ (1837) wird 1875 wiederentdeckt, 1879 gedruckt und 1913 aufgeführt. Von hier aus kann eine Brücke geschlagen werden zu Frank Wedekind (1864-1918) und Bertolt Brecht (1898-1956).

### **Gerhart Hauptmann: Sozialkritik, Mystik, Revolution und Psychologie**

Zu Beginn des neuen 20. Jahrhunderts droht die Literaturszene unübersichtlich zu werden. Alternative Stilrichtungen wie Neo-Klassik, Neo-Romantik, Impressionismus, Symbolismus, Jugendstil, Heimatkunst spiegeln sich wider in Traumdichtungen wie Gerhart Hauptmanns „*Hanneles Himmelfahrt*“ (1893): Für die erlittenen Misshandlungen, derentwegen Hannele einen Selbstmordversuch unternimmt, aber gerettet wird, findet sie Ausgleich in religiös-mystischen Fieberphantasien: Der insgeheim geliebte Lehrer verwandelt sich in die Gestalt

Christi (Frenzel II, pag.496). In Hauptmanns romantischer „*Versunkene Glocke*“ (1896) verbindet sich der Glockengießer Heinrich mit der Elfe Rautendelein. Sie gibt ihm seine verlorene Schaffenskraft zurück; er büßt die Überschreitung dieser Grenze mit dem Tod. (Frenzel, ibid.pag.499). Schließlich in „*Und Pippa tanzt*“ (1906) kämpfen Geist (der weise Wann) und Natur (der alte Huhn) um die junge Pippa. Sie selbst, ein Stück Natur, erliegt dem alten Huhn und muss sich zu Tode tanzen (Frenzel II, pag.511). In Hauptmanns sozialkritischem Schauspiel „*Die Weber*“ (1892) fehlt der traditionelle Held, dessen Platz das proletarische Volk der hungernden Weber im Kampf gegen den kapitalistischen Ausbeuter, den Fabrikanten Dreßiger, einnimmt. Antike Stoffe behandelt Hauptmann in seiner „*Atriden-Tetralogie*“ (1914) „*Iphigenie in Delphi*“, „*Agamennons Tod*“ und „*Elektra*“ in moderner und psychologischer Weise. Frenzel (II, pag.619): „*Die einzelnen Repräsentanten des Atridenhauses müssen ins Übermenschliche wachsen, um die von den (chthonischen Nachtgottheiten) Schicksalsmächten geforderten Bluttaten ausführen zu können. Es bleibt die Hoffnung auf eine Wiedergeburt des Menschlichen, nachdem es vernichtet worden ist*“.

### Tragödien der Jugend

Ludwig Anzengrubers von der Zensur verbotenes Volksstück „*Das vierte Gebot*“ (1877) gehört zu den ersten Dramen, die eine lange Reihe von jungen Menschen in prekären Familienverhältnissen, liebloser Gesellschaft und nicht zu bewältigender Sexualproblemataik darstellen. Die Kinder der verwahrlosten Eltern des „*Vierten Gebots*“ können sich auf Grund des 4. Gebots des unbedingten Gehorsams nicht frei machen und müssen deshalb zugrunde gehen. Das Liebesdrama „*Jugend*“ (1893) von Max Halbe handelt von dem jungen Hans Hartwig und seiner Liebe zu Ännchen, die ihr eifersüchtiger und schwachsinniger Stiefbruder statt Max erschießt. In der Johannismacht in Hermann Sudermanns „*Johannisfeuer*“ (1900) erleben Georg und Marike nur kurzes gemeinsames Glück, weil er sich gegen Marike und für die Tochter seiner Pflegeeltern aus Opportunismus entscheidet. Zu den besonders bekannten Texten gehört die Kindertragödie „*Frühlings Erwachen*“ (1891) von Frank Wedekind (1864-1918). Unter dem Diktat des veralteten bürgerlichen Sittenkodexs gehen zwei sich liebende junge Leute zugrunde. Bei dem Abtreibungsversuch stirbt das Mädchen. Der Junge entflieht der Korrekptionsanstalt und wird auf dem Friedhof vom Selbstmord zurückgehalten. Der vermummte Herr, der den Selbstmord verhindert, ist Allegorie des Lebens. In Emil Straußs „*Freund Hein*“ (1902) begeht Heiner, ein hochbegabter junger Musiker, Selbstmord, weil er die Forderung seines Vaters einer bürgerlichen zukunftsichernden Schulbildung nicht erfüllen kann. Im Thomas Manns „*Buddenbrooks*“ (1901) können die Kinder des Senators Buddenbrook die alte haneatische Familientradition nicht aufrecht erhalten. Christian findet in Opposition zum Bürgertum, das ihm Bourgeoisie ist, keine individuelle Lebensform, ihm bleibt seine Dekadenz. Sein Bruder, Schopenhauer-Verehrer, sieht sich in seiner Fin-de-siecle-Stimmung in seinem Leiden an der Welt bestätigt. Hanno, sein Sohn, ist lebensunfähig. Ähnliches gilt für die Schwester Toni. Zu Manns Frühwerk des Zwiespalts Künstler – Bürger gehört u.a. auch die Novelle „*Tonio Kröger*“ (1903). Thomas Manns Bruder Heinrich ist der Verfasser der Romane „*Professor Unrat oder Das Ende eines Tyrannen*“ (1905) und „*Der Untertan*“ (1918). Der seine Schüler quälende Tyrann verfällt der gesellschaftlichen Ächtung und ruiniert nicht nur seine Schüler, sondern auch seine erwachsenen Mitbürger. Der Untertan, Diederich Heßling, ist das Produkt nicht nur einer falschen familiären Erziehung, sondern auch seiner Umwelt, die duldet, dass der feige Weichling seine Familie, die Kleinstadt und seine Arbeiter tyrannisiert. Zu den wichtigsten Romanen dieses Genres gehört Robert Musils „*Die Verwirrungen des Zöglings Törleß*“ (1906). Musil schildert einen sensiblen Knaben in einem vornehmen Internat, das für ihn nur innere Leere bedeutet. In seiner Naivität pflegt er Kameradschaft mit zwei anderen Knaben, die einen Mitschüler für ein leichtes Vergehen quälen und erpressen.. Törleßs Selbstfindungsweg geht über seine erotische und homoerotische Seite. Das

Lehrerkomitee, das schließlich über ihn das Urteil aus Unverständnis spricht, verweist ihn der Schule. Robert Walser mit „*Jakob von Gunten*“ (1909), Tagebuch eines Knaben, eingeschlossen in einer Welt als Internat, aus dem er sich durch eine europäische Kulturreise befreit, und Stefan Zweigs frühe Novellen „*Erstes Erlebnis*“ (1911) variieren den nun schon bekannten Stoff, der auch noch bei Hermann Hesse und Rainer Maria Rilke zur Sprache kommt.

### **Die neue Jugend des neuen Jahrhunderts**

Dieses Genre der unverständenen Jugend und die häufige Zensur der Schriftsteller dieser Werke setzt sich fort in dem Vater-Sohn-Konflikt-Motiv des Expressionismus der nächsten Generation. Wenig später komme ich auf die Studien 1 und 2 in Jorge Volpis Roman „*Das Klingsor-Paradox*“ („*En busca de Klingsor*“, 1999) zurück, eine kurze Jugend-Autobiographie, die die Kindheit und Jugend im München des Beginns des 20. Jahrhunderts beschreibt. Der Autobiograph ist Halbweise ohne Geschwister und kennt seinen Vater, einen Universitätsprofessor, kaum.

*„Von Beginn (der Erziehung) an genügte die strenge Erziehung ... Die Werte, die man uns beibrachte, waren damals sehr einfacher Natur: Zucht, Strenge, Nationalismus. ... wenn man seinen Charakter schmiedete, als wäre er nichts anderes als eine Bronzeplatte auf dem Amboss der Moral, dann würde die Gesellschaft nach und nach ihre Verrückten, Kriminellen und Bettler abschütteln und eine Gemeinschaft ehrenwerter, reicher, fröhlicher und frommer Menschen schaffen“*  
(Volpi, loc.cit.pag.131f.).

Der Autobiograph, Gustav Links, ist zu jung, um in der Ersten Weltkrieg zu ziehen. Er erlebt die Münchener Räte-Republik (1919) und das Heraufkommen der Konservativen gegen die Kommunisten. In der Jugendbewegung „*Wandervogel*“ werden jetzt neue Werte diskutiert in Abneigung gegen die „moderne Zivilisation und den allgemeinen Industrialisierungsprozess“:

*Die Jugendbewegung ist eine Freiheitsbewegung. Sie hat sich von dem seelenlosen Mechanismus und Materialismus der modernen Zivilisation befreit und gegenüber den Schranken der Überlieferung und der Autorität (des Staates, der Gesellschaft und der Eltern) den eigenen Wert und das eigene Recht des jungen Lebens siegreich behauptet.*  
(*Die Weißen Blätter 1919*, zit.n. Volpi, loc.cit.pag.136).

Der aktuelle Populärphilosoph ist Oswald Spengler mit seinem „*Untergang des Abendlandes*“ (1918-1922), der die aktuelle Kultur als Verfallsperiode prophezeit. Vor diesem Bildungshintergrund beschließt Gustavs bester Freund, in Berlin sich dem Studium seines damaligen Lieblingsphilosophen zu widmen: Friedrich Nietzsche, der ja auch die Generation Thomas Manns fasziniert und zutiefst beeinflusst. ( Volpi, loc.cit.pag.139).

Eine „*beispielhafte Darstellung der jungen Generation*“, die sich ausdrücke in unbedingter Sittlichkeit, Glaube an Gotteskindschaft und Menschenbruderschaft, sowie Forderung der Selbstaufopferung (Frenzel II, pag.821) nennt Frenzel Walter Flexs Erinnerungen an einen Kriegskameraden „*Der Wanderer zwischen beiden Welten*“ (1917), ein Werk, das bereits auf den Expressionismus hinweist.

>

Ich habe mit den letzten Absätzen über die Jugend des Anfangs des 20. Jahrhunderts vorgegriffen und dennoch dieses Weltbild teilcharakterisiert. Die wenig älteren jungen Männer werden in den Ersten Weltkrieg 1914 einberufen, leisten mit hoher Begeisterung für das Vaterland Dienst an der Waffe – viele kehren nicht zurück.

>

## Sexualität und Literatur

Die Literatur der Jahrhundertwende mit ihren Dramatikern Arthur Schnitzler (1862-1931) und Frank Wedekind (1864-1918) bearbeitet als Hauptmotiv die Sexualität. Schnitzlers zehn Szenen „*Der Reigen*“ (1900) zeigen Männer und Frauen aller Gesellschaftsschichten, die sich durch Ausschaltung der Liebe wie in einem „Totentanz“ (Frenzel II, op.cit.pag 502) der Sehnsucht nach (körperlicher) Liebe hingeben. Das Erscheinen des Buches löst einen Skandal aus, verkauft sich aber rd.40.000mal, ebenso einen Theaterskandal 1903 in München und 1920 (!) in Berlin und wird durch die Polizeizensur verboten. Der Berliner Theaterkritiker Alfred Kerr schreibt:

*Reigen heißt Liebesreigen. Und Liebe heißt hier nicht platonische, sondern .. Also: angewandte Liebe. Sie wird angewandt ohne Gröbliches, Lüsternes, Schmieriges“ (A.Kerr: Kritik vom 24.12.1920. )*

In einem Wiener Prozess stellt das Gericht fest:

*Das Stück verfolgt ... einen sittlichen Gedanken Der Dichter will darauf hinweisen, wie schal und falsch das Liebesleben sich abspielt. Er hat nach Auffassung des Gerichts nicht die Absicht gehabt, Lüsternheit zu erwecken ... Die Sprache ist fein und leicht. Die Charaktere werden mit wenigen Strichen vorzüglich gezeichnet. Die dramatischen Verwicklungen sind mit psychologischer Feinheit entwickelt. Die Handlung wird in jedem Bild bis unmittelbar vor dem Beischlaf durchgeführt, der im Buch durch Gedankenstriche angedeutet wird.*

Sigmund Freud schreibt 1922 an Schnitzler:

*... So habe ich den Eindruck gewonnen, dass Sie durch Intuition alles das wissen, was ich in mühseliger Arbeit an anderen Menschen aufgedeckt habe.... Ja, ich glaube im Grunde Ihres Wesens sind Sie ein psychologischer Tiefenforscher, so ehrlich, unparteiisch und unerschrocken.  
(zit. Aus <http://mx.ask.com>).*

Eines der meistaufgeführten Theaterstücke Schnitzlers ist „*Das weite Land*“ (1911), das in der neureichen Wiener Gesellschaft von Fabrikanten und Bankiers spielt. Der Glühbirnenfabrikant Friedrich Hofreiter betrügt seine Frau nicht nur mit der Frau des Bankiers Natter. Er versteht zunächst nicht, dass seine Frau dies nicht gleichfalls tut, um eine „Balance“ herzustellen. Als diese aber doch geschieht, tötet er den Liebhaber Otto im Duell. Zusätzlich zu dieser Dreiecksgeschichte treten zahlreiche Typenrollen auf, die eher Karikaturen der Wiener Gesellschaft der Jahrhundertwende darstellen. Der Herausgeber der Reclam-Ausgabe, Reinhard Urbach, zitiert einen Essay aus dem Jahr 1910, der nicht nur für diese Tragikomödie gelten könnte, sondern die (Wiener) Gesellschaft oder die Epoche schlechthin:

*Es scheint, daas das Ansehen der Ehe noch in keiner Epoche ihrer kulturgeschichtlichen Entwicklung so sehr geschwunden war wie in der Gegenwart. Immer mehr greift der Zweifel an ihrem Wert und an dem Glück, das sie zu gewähren hat, um sich; neue Vorstellungen und Ansprüche treten hervor, der die Grundbedingungen des Ehelebens nicht entsprechen ... Ist die Ehe eine überwundene Sache für den von konventionellen Vorurteilen Freien? Oder ist sie ein Problem der sexuellen Kultur, das gerade ihm (dem Freien) angelegen sein muss? ... Das Missverhältnis zwischen der Gewalt des Geschlechtstriebes und dieser einzigen legalen Form (der Ehe) seiner Befriedigung ist immer so groß gewesen, dass die christliche Ehe andere Formen des sexuellen Lebens, wie das Konkubinat und die Prostitution, trotz aller Strafmittel nicht zu verdrängen vermochte.  
(Rosa Mayreder: *Die Wandlungen der Ehe*, zit. In der Reclam-Ausgabe, loc.cit. pag.151)*

Das Motiv „*Liebe ohne das Bedürfnis der Treue*“ – „erotisches Abenteuerertum als unechte Existenzform“ (Frenzel II, pag.496) charakterisiert Anatol, den Protagonisten in Schnitzlers gleichnamiger Szenenfolge von 1893.

Wedekinds Doppeltragödie 1895 „*Der Erdgeist*“, 1892/95 „*Die Büchse der Pandora*“, 1913 zusammengefasst als „*Lulu*“, als Gesamtfassung erst 1988 in Hamburg aufgeführt, zeigt die junge Frau als Sexobjekt mehrerer Männer: eines Kunstmalers, eines Arztes und eines Redakteurs, die bis auf

den Redakteur an einem Schlaganfall und durch Selbstmord sterben. Der Bettler Schigolch hat Lulu aus einem „Hundeloch“ gezogen und sie missbraucht. Der Redakteur heiratet Lulu, aber Lulu besteht darauf, dass sie ihn geheiratet hat und leicht leben will, woraufhin er sich eine Morphiumspritze setzt. Lulu veranstaltet mit ihren Liebhabern ein kleines Bacchanal. Sie schießt mit einem Revolver gegen die Decke und fragt Schöning, warum er sie nicht erschießt, aber fleht gleichzeitig um ihr Leben, da sie ja erst 20 Jahre alt sei. Sie will gepeitscht werden. Schöning setzt sich eine neue Morphiumspritze. Lulu erschießt ihn. Der Sterbende prophezeit seinem Sohn Alwa, an den Lulu sich jetzt klammert, dass er Lulus nächstes Opfer sein werde und stirbt. Alwa bricht zusammen. Lulu wird von der Gräfin Geschwitz aus dem Gefängnis befreit. Sie will nach Paris und flieht. Jetzt heiratet sie den durch eine Erbschaft reich gewordenen Alwa Schöning. Eine bunte Reihe verschiedenster Personen tritt auf: Ein Polizeispitzel will Lulu in ein Bordell nach Kairo vermitteln. Die Gräfin Geschwitz liebt Lulu. Ein Bankier namens Puntschuh, ein Paar namens Bob und Kadega im Spielsalon, Schigolch und der Diener Rodrigo erpressen Lulu. In London, im Elend. Lulu soll (wieder) als Hure „arbeiten“. Alwa stellt fest, dass er als Autor sein Leben verpfuscht hat und Lulu die Schuld daran hat. Lulu hat einen Kunden gefunden. Mr. Hopkins bezahlt Lulus „Dienste“. Während Hopkins auf der Toilette ist, durchsuchen Alwa und Schigolch seinen Mantel nach Geld. Ein neuer Kunde kommt die Treppe herauf. Wie Lulu ist die Gräfin Geschwitz gänzlich verarmt und bietet ihre „Dienste“ an. Der Kunde Kungu Poti will nicht bezahlen und schlägt Alwa tot. Der nächste Kunde Lulus ist der Schweizer Privatdozent Dr. Hilti. Er flieht, als die Geschwitz sich einen Revolver an die Stirn setzt und dann versucht, sich zu erhängen. Sie bettelt Lulu um ihre Liebe an. Lulu und der Kunde Jack streiten um das Honorar. Sie bietet sich immer billiger an. Jack nimmt ihr das Honorar des ersten Kunden. Er ermordet zudem die Geschwitz und schließlich auch Lulu.

Wedekind schildert den Aufstieg und Fall einer jungen Frau in ihrer von den Männern geweckten sexuellen Triebhaftigkeit aus ihrem Unverstandensein als Frau. Im Prolog zum „*Erdgeist*“ nennt der Tierbändiger mit Peitsche und Revolver sie: „*Das wahre Tier, das wilde, schöne Tier*“. Tragisch ist, dass sie „die Sache“ nicht versteht: „*Sie kann von der Liebe nicht leben, weil ihr Leben die Liebe ist*“. Der Moralkodex der verdorbenen bürgerlichen Gesellschaft sieht diesen Fall nicht vor, weshalb Lulu als deren Spiegel verurteilt werden muss. Diese Schuldigen an Lulus Aufstieg und Fall sind das gespiegelte Publikum als Panorama der Männerwelt, die Lulu als Frau missbraucht und nicht versteht.

Wedekind charakterisiert Lulu als ein von der Natur reich begabtes Geschöpf, ... in einer Umgebung von Männern, denen es (= Lulu) an Mutterwitz weit überlegen ist, (und) zu schrankenloser (sexuellen) Entfaltung gelangt.  
([http://ask.com/wiki/Die\\_Büchse\\_der\\_Pandora\\_\(Drama\)?](http://ask.com/wiki/Die_Büchse_der_Pandora_(Drama)?)).

In seinem Opernfragment „*Lulu*“ (1905/1937) komponiert Alban Berg „*nicht nur das Schicksal dieses von aller Welt ausgenützten und gequälten armen Menschen, ... (sondern auch den Weg hin zu einem) ... erotischen Mysterium, das unentwegt aus Kreisläufen besteht*“  
(<http://mx.ask.con.wiki>)

### **Jedermanns Jüngstes Gericht**

Die apokalyptische Eschatologie zeigt zuerst, bevor sie ins Jüngste Gericht mündet, die gegenseitige (Selbst-)Zerstörung der Menschen, der Gesellschaft und so der Welt.

Wie zu Beginn der heutigen Vorlesung schon erwähnt, bricht um das Ende des 19. Jahrhunderts eine neue Epoche an, deren eines Charakteristikum (neben vielen anderen) in einer zunächst verwirrenden Vielfalt statt motivlicher, thematischer, stofflicher, stilistischer Einheit und Eindeutigkeit einer klar definierten Epoche wie etwa der Klassik (?) besteht. An diesem Element der (vergangenen/ verlorenen) Einheit und Eindeutigkeit gemessen, könnte man diese Entwicklung als kulturelle Katastrophe verstehen, so dass entsprechend unserer Hypothesen auf diese Katastrophe ein Jüngster Tag, ein Jüngstes Gericht und vielleicht ein neues Zeitalter des Friedens folgen müsste.

Der Wiener Dramatiker Hugo von Hofmannsthal (1874-1929), Librettist einiger Opern von Richard Strauß, findet seine Stoffe in der Antike („*Elektra*“, 1903), im ausgehenden

Mittelalter („*Jedermann*“, 1911), auch im höfischen 18. Jahrhundert („*Der Rosenkavalier*“, 1911) und in seiner Zeit („*Der Tor und der Tod*“, 1894), dem Fin de siècle.

In „*Jedermann. Spiel vom Sterben des reichen Mannes*“ modernisiert Hofmannsthal einen typischen Stoff des späten Mittelalters: das englische Endzeitdrama „*Everyman*“, das holländische „*Elckerlijc*“ und Hans Sachs „*Comedi von dem reichen sterbenden Menschen*“ (1549). Über die Endzeitstimmung des Spätmittelalters in der Wende zur Renaissance/Renacimiento und zum Barock haben wir uns in der letzten Vorlesung im Zusammenhang mit Martin Luther und Nostradamus informiert.

Die Rollen in Hofmannsthals Spiel sind Gott, der Tod, der Teufel, der Kapitalist Jedermann, seine Mutter, sein Freund, der arme Nachbar und Schuldner und seine Geliebte, sowie die allegorischen Figuren: Mammon, Werke und der Glaube und der Erzengel Michael.

### **Inhalt:**

*Gott beauftragt den Tod, zum Gerichtstag mit Jedermann vor seinem Thron zu erscheinen und Rechenschaft über sein Leben abzugeben.*

*Arme Leute bitten den reichen Jedermann um Hilfe, die er aber unerbittlich ablehnt. Seine Mutter mahnt ihn den Tod, während er an ein langes Leben glaubt. Er täuscht seine Mutter, indem er ihr seine Heirat vorgaukelt. Sie ist glücklich.*

*Seine Geliebte tritt auf. Sie uist mit seinen Todesgedanken nicht einverstanden und küsst ihn.*

*Jedermanns Gäste erscheinen zum Gastmahl. Er sieht sie in ihren Totenhemden. Er fragt seine Geliebte (Buhlschaft), ob sie mit ihm sein kaltes Bett, sein Grab, teilen will. Er fordert die Gäste auf, fröhlich zu feiern. Während sie singen, läuten plötzlich Glocken und Stimmen rufen dreimal: „Jedermann!“ Jedermann springt voll Angst auf; die Lichter brennen ihm trübe. Die Gäste feiern unbesorgt weiter.*

*Der Tod tritt auf und teilt ihm Gottes Auftrag mit. Jedermann sagt trotzig, er sei nicht bereit. Seine Geliebte und Gäste fliehen von der Bühne. Jedermann wehrt sich, dem Tod zu folgen. Er betet zu Gott um eine Begleitung und den Tod um Aufschub für einen Tag, der ihm schließlich gewährt wird.*

*Er bittet seinen Freund, den Gesellen, ihn – wie versprochen – zum Gericht zu begleiten. Der Freund zögert, verweigert schließlich ihm sein Geleit und verlässt ihn schließlich, wie die noch verbliebenen Gäste: seine Verwandten.*

*Zu Beginn seiner Reise ruft er seine Knechte, die seine Geldtruhen mitnehmen sollen. Der Tod tritt wieder auf und fragt Jedermann nach seinem Verständnis vom falschen Reichtum. Mammon tritt auf, verspottet Jedermann als seine Marionette und für seine Hoffart. Jedermann erschrickt über die Darstellung seines sündigen Lebens. Die Allegorie der Werke tritt auf, die ihm seine Werke zeigen will, was er ihr aber verweigert. Aber Werke will ihn auf seinem Weg zum Gericht begleiten. Jedermann zweifelt und bereut, indem er seine Fehler einsieht. Die Schwester von Werke ist die Allegorie Glaube.*

*Auch Glaube hat Jedermann lebenslang missachtet und ist in seinen Lastern versunken. Er glaubt deshalb zuerst nicht an Gottes Barmherzigkeit (wie der Faust des Volksbuchs), spricht aber, als Glaube sich ihm zuneigt, sein Glaubensbekenntnis.*

*Eine Orgel ertönt. Jedermanns Mutter weiß um die Erlösung ihres Sohnes.*

*Plötzlich taucht der Teufel auf und will Jedermann in die Hölle mitnehmen. Glaube hindert ihn daran. Engel treten auf. Vor dem Gericht Gottes bestehen keine Rechte des Teufels. Mit dem Geläut von Glocken beginnt die Ewigkeit. Der Teufel verlässt den Schauplatz.*

*Jedermann als Pilger ist verklärt. Er geht in sein Grab und betet für die Auferstehung seiner Seele am Jüngsten Tag. Glaube sagt, dass Jedermanns Werke vor dem Richter für ihn sprechen werde.*

Im Großen und Ganzen folgt Hofmannsthal dem Ablauf der Eschatologie bis kurz vor dem Jüngsten Gericht. Nur hat das Drama keine politische Dimension. Es ist allein auf Jedermanns Person und seine Werke bezogen. Es fehlt also auch jedwede Zerstörung. Der Teufel, der glaubt, Jedermann mit sich in die Hölle nehmen zu können, ist kein Antichrist. Die Parusie, Erwartung des Friedensreiches mitsamt dem Erlöser, ist angedeutet.

Hofmannsthal verfasst ein weiteres Endzeitspiel „*Das Salzburger große Welttheater*“ (1922) nach der Vorlage von Calderons „*Großem Welttheater*“.

Hier spielen Antichrist und Jüngstes Gericht herein.

## Inhalt

*Die Berufsstände empfangen von Gott ihre Rollen für dieses Leben. Der „Widersacher“ (gegen Gott = Anti-Christ) versucht, ihnen ihren Anspruch auf Gleichheit des Schicksals einzureden und zur Rebellion gegen die ja von Gott erteilten Rollen aufzustacheln. Aber sogar auch der Bettler anerkennt seine Rolle in der göttlichen sozialen Ordnung. Gottes Gericht spricht ihm den ersten Preis in der Bewältigung des Lebens zu. Die Menschen, die ihren Auftrag gar nicht oder nur mangelhaft erfüllen, werden, wie das traditionelle Jüngste Gericht vorgibt, verdammt. Gott erteilt dem Menschen seine Rolle in der Welt, in ihrer Ausgestaltung ist der Mensch frei. (Frenzel II, pag.528).*

## Apokalypse im 20. Jahrhundert II

Diese Vorlesung muss, wie am Anfang angedeutet, die Katastrophe wenigstens des Ersten Weltkrieges (1914-1918) einbeziehen. Schon unsere Einführung verweist auf Gemälde von Max Beckmann, Otto Dix, Georges Grosz und Willi Sitte: Karikaturen der aktuellen höheren Gesellschaft, die mittelalterliche Form der Triptychen und Selbstportraits, die den kaum überstandenen apokalyptischen Schrecken spiegeln. Genannt werden Gedichte von Paul Zech, Georg Trakl, Georg Heym, Jakob van Hoddis und Erich Maria Remarques Kriegsroman *„Im Westen nichts Neues“* (1929). Die (einst) maßgebende expressionistische Lyrik-Anthologie *„Menschheitsdämmerung“*, 1920 herausgegeben von Kurt Pinthus, mit den Abschnitten *„Sturz und Schrei“*, *„Erweckung des Herzens“*, *„Aufruf und Empörung“* und *„Liebe den Menschen“* enthält zahlreiche Gedichte, die das apokalyptische Front-Erlebnis widerspiegeln. Mit dem Antologie-Titel assoziiert sich das Wort „Götterdämmerung“ aus der germanischen Mythologie. Der Expressionismus beinhaltet ausgehend von den Katastrophen des Weltkriegs besonders auch die Katastrophe des Schocks des allgemeinen Kulturpessimismus der Jugend der hier vertretenen Dichtergeneration.

### „Die letzten Tage der Menschheit“ (1915-1922)

Der Wiener Karl Kraus (1874-1936) gehört zu den wichtigsten Literaten Österreichs und damit der deutschsprachigen Literatur des Beginns des 20. Jahrhunderts. Sein Name und Werk steht gleichberechtigt neben denen Frank Wedekinds, Franz Werfels, Sigismund von Radeckis, Hugo von Hofmannsthal, Stefan Zweigs, Elias Canettis, Arthur Schnitzlers, Georg Trakls, Else Lasker-Schülers, Stefan Georges, die teils seine besten Freunde, teils seine erbittertsten Feinde sind wie Hermann Bahr, Siegmund Freud, Maximilian Harden, Alfred Kerr, Autoren, die auch heute noch literaturologisch relevant sind. Kraus' literarisches Werk schlägt sich nieder in zahlreichen Essays, Nachdichtungen und Übersetzungen von Shakespeare-Sonetten und –Dramen und Vorlesungen über Shakespeare, Johann Nestroy, Jacques Offenbach und anderen Autoren. Sein Hauptwerk ist – neben seinem gleich zu besprechenden Weltkriegsdrama *„Die letzten Tage der Menschheit“* (1915-1922) – seine Zeitschrift *„Die Fackel“* (1899-1926) in 922 Hefen. Hier ist er der scharfe Kritiker von Journalisten und Schriftstellern und deren „verstümmelten“ (mutilada) Sprache in ihren „hohlen Phrasen“ (cliché, tópico) und Worthülsen (frases huecas/ vacías):

*... es ist meine tiefste Überzeugung, dass die Phrase und die Sache eins sind. ... Die Menschen glauben immer noch, dass der menschliche Inhalt bei schlechtem Stil ein vorzüglicher sein könne und dass sich die Gesinnung ganz separat etabliere. Aber ich behaupte, ... dass nichts notwendiger ist, als solche Leuete als Makulatur einzustampfen (zir,n, [https://de.wikipedia.org/wiki/Karl\\_Kraus](https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Kraus)).*

Gewisse Journalisten nennt er „Journaille“ (derivado de Kanaille), „Tintenstrolche“ (canalla de tinta), „Pressköter“ (chucho de prensa), „literarische Unterwelt“ (infierno literario) und korrupt.

Elias Canetti hört von Bekannten, Kraus sei



*„... der strengste und größte Mann, er heute in Wien lebe. In seinen Vorlesungen gereife er alles an, was schlecht und verdorben sei ...Er selber (Kraus) klage an und er selber richte. Verteidiger gäbe es keinen, das sein überflüssig, er sei so gerecht, dass niemand angeklagt werede, der es nicht verdiene.*

Kraus´erbitterter Feind, der Berliner Kritiker Alfred Herr, charakterisiert ihn:

*Hinter Karl Kraus steht keine Religion, kein System, keine Partei, hinter Karl Kraus steht immer wieder Karl Kraus. Er ist ein in sich geschlossenes System, er ist eine Ein-Mann-Kirche, ist selbst Gott und Papst und Evangelist und Gemeinde dieses Bekenntnisses.*

Schließlich bekennt Thomas Mann (1913):

*Seine geistliche (!) Art, Jean Paul zu lesen, fesselte mich sogleich sehr innerlich. Und die geistreiche Leidenschaft, mit der er, in seinen eigenen so scharf und rein stilisierten Schriften, die großen Grundsachen des Lebens, Krieg, Geschlecht, Sprache Kunst, gegen Schändung und Verschmückung, gegen die Welt der Zeitung, gegen die Zivilisation verteidigt, - auch sie hat etwas Geistliches, etwas Religiöses, und wer den Gegensatz von Geist und Kunst, von Zivilisation und Kultur irgendwann einmal begriffen hat, der wird sich von dem satirischen Pathos dieses Antijournalisten nicht selten sympathisch mitgerissen fühlen.*

### **„Die letzten Tage der Menschheit“ (1915-1922)**

#### **Bibliographie**

Buchfassung: [gutenberg.spiegel.de/buch/die\\_letzten\\_tage\\_der\\_menschheit](http://gutenberg.spiegel.de/buch/die_letzten_tage_der_menschheit)

Karl Kraus: Die letzten Tage der Menschheit. Tragödie in fünf Akten mit Vorspiel und Epilog. 2 Bände. München: dtv o.J.

Monographie: Schick, Paul: Karl Kraus in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten dargestellt von P.Sch. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt (1965) 1978

Die „Tragödie in fünf Akten mit Vorspiel und Epilog“ besteht aus 5 Akten, 220 Szenen und rund 750 Rollen. Sie dauert in einer Hörspielfassung des Österreichischen Rundfunks 22 Stunden, nach Angabe Kraus´ selbst etwa 10 Abende. Eine Bühnenfassung von Eckart Früh ([http://www.dieterwunderlich.de/Kraus\\_menschheit.html](http://www.dieterwunderlich.de/Kraus_menschheit.html)) ...

Kraus´ Drama ist keine Tragödie in herkömmlicher Form, sondern eher eine epische Folge unterschiedlicher Szenenlängen (ein Lesedrama?) ohne etwa die klassischen drei Einheiten von Ort, Zeit und Handlung, Exposition, Peripetie, retardierendes Element, aber doch einer gewaltigen Katastrophe. Wohl aber lässt sich der Gang der zugrundeliegenden Ereignisse, wie sie in Namen und Fakten angedeutet werden, vom Beginn bis zum Ende relativ deutlich anhand von Fakten und Namen verfolgen.

Es fehlt zudem der klassische Protagonist: der „Held“. Die einzelnen Rollen sind satirisch karikierte bis absurde Typen, keine Charaktere. Der Zusammenhalt der 220 Szenen besteht in den auch über weitere Strecken wiederholten Rollen, Schauplätzen und Szenen. Den Zusammenhalt bietet auch die Figur des Nörglers als alter ego des Autors Kraus.









Der Wiener Karl Kraus (1874-1936) breitet ein aktuelles, wenn auch satirisches Panorama vom Sarajewo-Attentat als Auslöser des I. Weltkriegs bis zum militärischen Zusammenbruch Österreichs und Deutschlands in über 200 Szenen aus. Die Personen sind viele Menschen aus der Unter- bzw. Mittelschicht und aus der adeligen Oberschicht der Papst Benedikt, Fürsten, kaiserliche Räte, Grafen und Barone, Offiziere und Generäle, der deutsche Kaiser Wilhelm II. der Kronprinz und der österreichische Kaiser Franz Joseph, die österreichischen Erzherzöge Karl Franz Josef und Friedrich, der König von Bulgarien und sonstige Militärs, die Kraus als unwissend und verantwortungslos, leichtlebig und sadistisch charakterisiert. Figuren dieser Klientel sind darüberhinaus Drückeberger vom Militärdienst, Karrieremacher, Kriegsgewinnler und Schieber/ Schwarz-händler und in der vertretenen Presse korrupte Sprach- und Sinnverdrehler (vgl. Frenzel II, pag 560). Kommentatoren dieser Verhältnisse sind durchgehend Zeitungsausrufer und –abonnen-ten, der Nörgler und der Optimist. Die Szenen des Vorspiels, der 5 Akte und des Epilogs spielen größtenteils an verschiedenen öffentlichen Orten der Wiener Innenstadt, in Cafés und Ministerien, an Kriegsschauplätzen, im Hauptquartier, im Vatikan, in einem Unterseeboot, in Jena und Berlin, Heilbronn, Krems und Bad Groß-Salze, in einem Eisenbahnabteil, an der Somme und am Isonzo, in Konstantinopel und anderen Schauplätzen.

## **Inhalt**

Vorspiel

1. Wien: Ringstraßenkorso

## **IV. Akt**

1. Wien: Ringstraßenkorso

2. Wien: Café Pucher
3. Wien: Oberhofmeisteramt
4. ebd.
5. ebd.
6. ebd.
7. ebd.
8. ebd.
9. ebd.
10. Wien: Südbahnhof

#### I. Akt

1. Wien: Ringstraßenkorso
2. Südtirol
3. ebd.
4. Wien : Optimist und Nörgler
5. Wien: Ballhausplatz
6. Wien: Habsburgergasse
7. Wien: Kohlmarkt
8. Wien: Vorstadt
9. Wien: Volksschule
10. Wien: Café Pucher
11. Wien
12. Wien
13. Baden-Wien: Bahn
14. Wien: Wohnung der Schauspielerin  
Elfriede Ritter
15. Wien: Optimist und Nörgler
16. Hauptquartier
17. Wien: Kaffeesiedergenossenschaft
18. Wien: Deutschmeisterkaserne
19. Wien: Kriegsfürsorgeamt
20. Bukowina: Front
21. Schlachtfeld
22. Wien: Kriegsministerium
23. Janower Teich
24. Wien: Zimmer des Generalstabschefs
25. Wien: Korso
26. Südwestfront
27. Vatikan
28. Wien: Redaktion
29. Wien Optimist und Nörgler
30. Wien: Graben

#### II. Akt

1. Wien: Ringstraßenkorso
2. Wien: Optimist und Nörgler
3. Wien: Abonnent und Patriot
4. Hauptquartier
5. Südwestfront
6. Front
7. Batterie
8. Wien: Wurstelprater
9. Semmering
10. Wien: Optimist und Nörgler
11. Wien: Vorstadt
12. Wien: Karntnerstraße
13. Wien: Florianigasse
14. Jagdgesellschaft
15. Büro eines Kommandos
16. ebd.
17. Wien: Restaurant Grüßer
18. Wien: Schottenring

2. Wien Optimist und Nörgler
3. Wien: Bahnhof
4. Wien: Kohlmarkt
5. Wien: zwei Dichter
6. Wien: Kommers
7. Berlin: Ärzteversammlung
8. Weimar: Frauenklinik
9. Deutsche Reserve-Division
10. Isonzofront
11. Divisionskommando
12. Rückzug
13. Divisionskommando: Spital
14. Deutsche Reserve-Division
15. Wien: Optimist und Nörgler
16. Debreczin: Frachtenbahnhof
17. Wien: Magistrat
18. Wien: Wohnung Durchhalter
19. Wien: Abonnent und Patriot
20. Sofia: Presse-Bankett
21. Wien: Ministerium des Äußern
22. Wien: Wahnschaffes Wohnung
23. Drei deutsche Modedamen
24. Wien: Abonnent und Patriot
25. Berlin: Mittagstisch bei Hindenburg  
und Ludendorff
26. Semmering: Hochweg
27. Berlin: Tiergarten
28. Kino
29. Wien: Optimist und Nörgler
30. Standgericht
31. Wien: Schönbrunn
32. Kragujevac: Militärgericht
33. Bad Ischl: Promenade
34. Wachstube
35. Berlin: Nachtlokal
36. Wien: Optimist und Nörgler
37. Deutsches Hauptquartier
38. Karpathen
39. ebd.
40. Wien: Optimist und Nörgler
41. Militärspital
42. Wien: Optimist und Nörgler
43. Kriegspressequartier
44. Bei Graf Dohna-Schlodien

#### V. Akt

1. Wien: Ringstraßenkorso
2. Wien: Optimist und Nörgler
3. Wien: Vor dem Parlament
4. Wien: Ministerium des Äußern
5. bei Udine
6. Etappe Fourmies
7. Berlin: Zirkus Busch
8. Wien: Optimist und Nörgler
9. Bad Ischl: Promenade
10. Berlin: Weinrestaurant
11. Berlin: Teltow
12. Bad Gastein
13. Büro eines Kommandos
14. Saarbürg: Schlachtfeld
15. bei Verdun
16. Rodaun bei Wien: Kriegspressequartier

19. Belgrad
20. Wien: Vorstadtstraße
- 21- Wien: Vorstadtwohnung
22. Hauptquartier
23. Wien: Innere Stadt
24. Wien: Vorstadttheater
25. Gersthof: Gasthof Wolf
26. Wien: Abonnent und Patriot
27. Uzsok-Pass
28. Hauptquartier: Kino
29. Wien: Optimist und Nörgler
30. An der Adria
31. Unterseeboot
32. Fabrik
33. Wien: Haus Schwarz-Gelber

### III. Akt

1. Wien: Ringstraßenkorso
2. Vor unseren Artilleriestellungen
3. Isonzo-Front: Kommando
4. Jena
5. Hermannstadt: Vor einem Buchladen
6. Wien: Viktualienhandlung
7. Wien: Hotel Imperial
8. Wien?
9. Wien: Kriegsarchiv
10. Berlin: Chemisches Laboratorium
11. Krems: Vereinsitzung
12. Hasenpoth: Tanzlokal
13. Heilbronn: Revisionsverhandlung
14. Wien: Optimist und Nörgler
15. Protestantische Kirche
16. Protestantische Kirche
17. Protestantische Kirche
18. Wallfahrtskirche
19. Konstantinopel: Moschee
20. Berlin: Redaktion
21. Berlin: Ordinationszimmer
22. Büro bei einem Kommando
23. Hauptquartier
24. Wien: 2 Verehrer der Reichspost
25. Wien: Vor dem Kriegsministerium
26. Wien: Ringstraße
27. Wien: Vor dem Kriegsministerium
28. Wien: Landesverteidigungsministerium
29. Innsbruck: Restaurant
30. Grodno: Marktplatz
31. Deutscher Frontabschnitt
32. Steyrischer Wald: Poetenklause
33. Abschnittskommando
34. Berlin: Tiergarten
35. Berlin: Vortragssaal
36. Wien: Vortragssaal
37. Wien: Abonnent und Patriot
38. In einem Eisenbahnabteil
39. Wien: Optimist und Nörgler
40. Bad Groß-Salze
41. Wien: Optimist und Nörgler
42. Somme-Schlacht: Vor einer Villa
43. Wien: Kriegsministerium
44. Kastelruth
- 45: Wien: Nachtlokal

### Epilog

17. Wien: Abonnent und Patriot
18. Wien Optimist und Nörgler
19. Wien: Michaelerplatz
20. Militärkommando
21. Wien: Kriegsministerium
22. Brünn: Statthalterei
23. Wien: Volksschule
24. Wien: Landesverband für Fremdenverkehr
25. Wien: Ringstraßencafé
26. Berlin: Friedrichstraße
27. Armeeoberkommando
28. Wien: Vortragssaal
29. Wien: Abonnent und Patriot
30. Wien: Hotel Imperial
31. Wien: Optimist und Nörgler
32. beim Bataillonsrapport
33. Wien: Optimist und Nörgler
34. Dorf Postabitz
35. Leitmeritz: Spital
36. Galizien: Heimkehrerlager
37. Sieben Gemeinden
38. Wien: Hofburg
39. Wien: Kärntnerstraße
40. Wien: Seitengasse
41. Armeeoberkommando
42. Wien: Optimist und Nörgler
43. Wien: Stadtpark
44. Wien: Optimist und Nörgler
45. Innsbruck: Maria Theresienstraße
46. Wien: 2 Verehrer der Reichspost
47. Eisenbahnabteil 1. Klasse
48. 3000 Meter hoch
49. Wien: Optimist und Nörgler
50. Schweiz: Hochbahn
51. Sibirien: Baracke
52. Wien: Nordbahnhof
53. Wien: Menschenleere Gasse
54. Wie: Nörgler am Schreibtisch
55. Korpskommando



46. Wien: Graben

## Inhalt

### Vorspiel

Auf dem Wiener Ringstraßenkorso rufen Zeitungsausrufer das Attentat von Serjewe auf den Erzherzog Franz Ferdian aus. Vier Offiziere unterhalten sich leger darüber und anderes: Theater etc. Zwei Abonnenten unterhalten sich über... Die Fräulein Löwenstamm und Kürmندی bitten den beliebten Schauspieler Fritz Werner um eine Autogramm. Ein Gebildeter und seine Frau streiten. Der Fant Poldi Fesch und sein Begleiter ... 2 Kleinbürger unterhalten sich und kaufen keine Zeitung: „Steht eh nix drin“. 2 Reporter berichten blumig über die Situation. 2. Im Café Pucher sitzen der Minister des Innern und der Ministerpräsident wie jeden Tag, sowie der Direktor der Kabinettskanzlei.. Sie beraten über irgendwelche zu treffenden Maßnahmen. Ihnen sind die neueste Vorgänge offenbar nicht bekannt. 3. Im Obersthofmeisteramt sitzt der Hofrat Nepalleck an seinem Schreibtisch und telephonierte offenbar mit seinem Vorgesetzten. Wegen eines Begräbnisses 3.Klasse Nichtraucher.. Er wird dauernd unterbrochen. 4. Der Diener meldet einen Beuscher. 5. Der alte Kammerdiener des toten Erzherzogs, der um eine neuen Anstellung ansucht, wird unwirsch abgewiesen. 6. Der Fürst Montenuovo weist den Kammerdiener hinaus. 7. Montenuovo weist Nepalleck zurecht. 8. Fürst Weikersheim fühlt sich von Nepalleck nicht respektiert. 9. Am Telephon. 10. Südbahnhof. 2 Sarkophage. Verschiedene Personen kondolieren Nepalleck. Trauerversammlung: Jeder dünkt sich der Wichtigste. Der Nörgler philosophiert über das Leben. Derv Redakteur: „Schreiben Sie, wie sie beten!“

1, 1 Ringstraßenkorso: Die Menge ist erregt, weil Krieg ist. Man hetzt gegen Serbien. Sie greifen eine Prostituierte an, weil sie kein Patriotin sei. Man spricht über die Passanten. Vier Offiziere politisieren. Die Presse berichtet über einen Sieg. Ein patriotischer Wiener hält eine Ansprache. Die Menge applaudiert und zitiert Sprüche. Auch der Intellektuelle philosophiert. Ein harmloser Reisender wird als ausländischer Spion verdächtigt. Die Menge ist aufgehetzt. Ein Amerikaner wird aufgefordert, Deutsch zu sprechen. Ein Türke wird als Franzose verdächtigt, ebenso Chnesen als Japaner, ebenso eine Frau mit Bartwuchs, die abgeführt wird. Der 1. Reporter berichtet über die männliche Grundstimmung: „Das war ... keinlärmender Ausbruch ungesunder Massenhysterie“. Er berichtet weiter in gehobenen Tönen. Man hört die „Wacht am Rhein“. Roda Roda – Auffenberg? Die beiden Reporter ergänzen sich gegenseitig in patriotischen Phrasen. Regieanweisungen: Ein Trupp Knaben mit Tschako und Holzsäbeln zieht begeistert singend vorbei. Die beiden Verehrer der Reichspost (Zeitung) steigern sich in patriotischen Phrasen. Sie träumen von einer Renaissance österreichischen Denkens und Handelns. durch dem Krieg als Stahlbad.. Bühnenanweisung. Singende Soldaten ziehen vorbei. Vier Burschen und Mädchen ziehen singend vorbei. Die Szene der beiden Fräulein, die ein Autogramm des Schauspielers wünschen, wiederholt sich. 2 Agenten finden die Zeit am interessantesten.

2. Südtirol: Der Nörgler trifft auf einen zunächst freundlichen Landsturmmann, der es auf ein angeblich russisches Auto abgesehen hat. 3. Der Nörgler wird erneut angehalten.

4. Der Optimist spricht für den Krieg. Der Nörgler äußert Bedenken. Optimist: „Seelenaufschwung“.

5. Ballhausplatz: Das Ultimatum an Serbien begeistert den Grafen. Der Baron: Bagatelle – Weltkrieg, Dre Graf rechnet mit baldigem Frieden. Verteidigungskrieg, Russland?

6. Habsburgergasse: Friseurladen: Fanatisierte Leute zerstören den Laden. 2 Historiker:

### Schauplätze

Die meisten Szenen spielen in Wien: Jeder Akt beginnt auf dem Wiener Ringstraßenkorso, enthält eine Caféhaus-Szene, Szenen in oder vor Ministerien, in einer Vorstadt mit Privatwohnung, im Prater, auf einem Bahnhof, mehrere Szenen an der Kriegsfront mit Kriegsgericht, Hauptquartier, Erholungsorte, Kino oder Theater, sogar auf einem Unterseeboot und in einem Zugabteil, Hotel, Kirchen, Moschee, Stadtpark,

Einige Szenen spielen in Berlin: III,10,20,21,34,35; IV,7,25,27,35; V,7,10,11,26,

An der Kriegsfront spielt (59) etwas mehr als ¼ der Szenen  
Etliche Szenen in „Erholungsorten“: Semmering (I,9,26), Bad Isch (IV,33; V,9)

### Personen

#### Oberklasse:

I Ministerpräsident, Innenminister, Direktor, Fürst, Hofrat, Conte, Sektionschef, Gouverneur, Präsident, Bankier, Damen des Hochadels, Geistliche, Gemeindevorstände, Intellektueller, Hauptmann, Graf, Baron, Historiker, kaiserl. Rat, Doktor, Lehrer, Adjutant, Heerführer, Feldwebel, Kadett, Oberleutnant, Kaiser Wilhelm II., Ordonnanz, Offiziere, Papst,

II Grenadiere, General, Offizier, Feldkurat= Geistlicher, Erzherzog, Hofrätin, Erzherzog, Generalinspekteur, König,

- III** Studenten, Kommerzialräte, Regierungsrat **Delbrück**, Staatsanwalt, Superintendent, Konsistorialrat, Pastor, med. Professor, Imam, Oberst, Abgeordneter, Erzherzog, Stabsarzt, Generalmajor, Kommerzienrat, Kinder, Kronprinz,  
**IV** Komtesse, Intellektueller, Psychiater, Professor, Prinz, Gesandter, Schriftleiter, Hindenburg, Ludendorff, Standgericht, Kaiser Franz Joseph, Kaiser Wilhelm II.,  
**V** Pastor, freisinnige Politiker, französische Generäle, Fähnrich, Lehrer, Feldrabbiner,

**Unterklasse:**

**Prolog:** Zeitungsleute, Agenten, Betrunkene, Burschen, Fräuleins, Wachmann, Gebildeter, Kleinbürger, Reporter, Fiaker, Kellner, Prokurist, Kammerdiener, Cafetier, Polizei, Lakaaien,

**I:** Prostituierte, Lieferanten, Bettler, Hausmeister, Fiaker, Amerikaner, Chinesen, Knaben, Dieb, Soldaten, Geigenhändler, Friseur, Kurzwarenhändler, Cafetier, Schüler, Kondukteur, Beamter, Flüchtlinge, Maler, **Ganghofer**, Photograph, Spekulant, Händler, **Hugo von Hofmannsthal**, **Maler Haubitzer**

**II** Jude, Wucherer, Schwerverwundeter, Soldaten, Schieber, Dienstmann, Entrepreneur, Blumenmann, Invalide, **Roda Roda**, Volkssänger, Maat, Fabrikant, **Heine**,

**III** Krüppel, Kanonier, Student, Musketier, Buchhändler, Bettlerin, Messner, **Alfred Kerr**, Flieger, Kraftfahrer, Pionier, Dichter, Drückeberger, Flieger, Kraftfahrer, Musiker, Kriegsfreiwilliger, **Kernstock**, Geschäftsreisende, Abgeordneter, Kellnerin, Stegreifdichter, Sängerin, Viehhändler, Toilettenfrau,

**IV** Riesenbaby, Page, Exporteur, Blumenfrau, Fiaker, Portier, **Wolfsohn**, 2 Dichter, Korporierte, Krankenschwester, Wärter, Posten, Familie, Modedamen, Delinquenten, Kinoregisseur, Kammerdiener, Militärgericht, **Korngold**, Kurgäste, Polizeiinspektor,

**V** Infanterist, Schreibkraft, Jungensklasse, Bettlerin, Tenor, Leierkastenmann, Metzgergehilfe,

**Duette: Optimist und Nörgler:** I, 4, 15, 29; II, 2, 10, 29; III, 14, 39; IV, 2, 15, 29, 36, 40, 42; V, 2, 8, 18, 31, 42, 44, 49, (54)  
**Abonnet und Patriot:** II, 26; II, 26; III, 37; IV, 19; V, 17, 29

**Stehende Figuren:** Vorspiel: Fräuleins, Poldi Fesch, Fiaker, Fritz Werner, Abonnet

- I. Poldi Fesch, Stimme, Fritz Werner, Einrückende, Fräuleins, der alte Biach, Abonnet, Lehrer, Schüler, Die Schalek, Kellner, Invaliden,
- II, Einrückende, Stimmen, Kellner, Invaliden, Blinder, Stimme, die Schalek,
- III Abonnet, Krüppel, Fiaker, die Schalek, Studenten, Invalide, der alte Biach, die Schalek, 2 Verehrer der Reichspost,
- IV Poldi Fesch, 2 Verehrer der Reichspost, Fräuleins, die Schalek, der alte Biach, Stimme, Fräuleins, Abonnet,
- V. Poldi Fesch, Turi und Ludi, Blumemfrau, Abonnet, der alte Biach, Invaliden, Fiaker, Fräuleins, 2 Verehrer der Reichspost, die Schalek,

**Allegorien: IV:** Larven, Lemuren, Gasmasken, Erscheinung Pferd, Verstorbene, Gefallene, Pferde aus dem Meer,

V: Leonardo da Vinci, Lusitania, Kriegshunde, Toter Wald, Mutter, Battisti, Das österreichische Antlitz, Rabeen, Weibliche Hilfskräfte, Der ungeborene Sohn, 2 Beinstümpfe,

I: Marionetten, Riese, Zwerg,

IV. Kaiserjägertod, Stimmen

V. Geschrei, Mammut, Ziselmaus, Nashorn, Tapir, Hamsetr, Leguan etc., Marionetten, Dickleibige, Gog und Magog, Korybanten und Mänaden, Gürteltiere,

Sprechende Erscheinungen: Tote, Pferde, toter Wald

Epilog: Hyänen, Dr.-Ing. Abendrot, Fressack, Nachkatz, Stimmen von oben und unten, **Stimme Gottes**

**Epilog:** Blitze, feurige Schlangen am Himmel, rot und grüne Lichter, feurige Sterne, Kreuze und Schwerter am Himmel, Leuchtende Kugeln, Feuergarben, 3 Kometen, blutiges Kreuz, Aschenregen, Steinregen, Funkenregen, Finsternis, **Stimme von Oben, Flammenlohe, Weltendonner, Untergang,**

**Ruhe; Stimme Gottes:** „Ich habe es nicht gewollt“.